



ERNÄHRUNG 2010

Mitten in der Medizin

17.-19. JUNI 2010 • CONGRESS CENTER LEIPZIG

Gemeinsame Tagung von DGEM, AKE, GESKES und VDOE

**Vivantes**

Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

Barbara Contzen staatl.gepr.Diätassistentin im Vivantes Klinikum im Friedrichshain
Nephrologie Prof.Dr.med.M.K.Kuhlmann

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Beginn des Endes

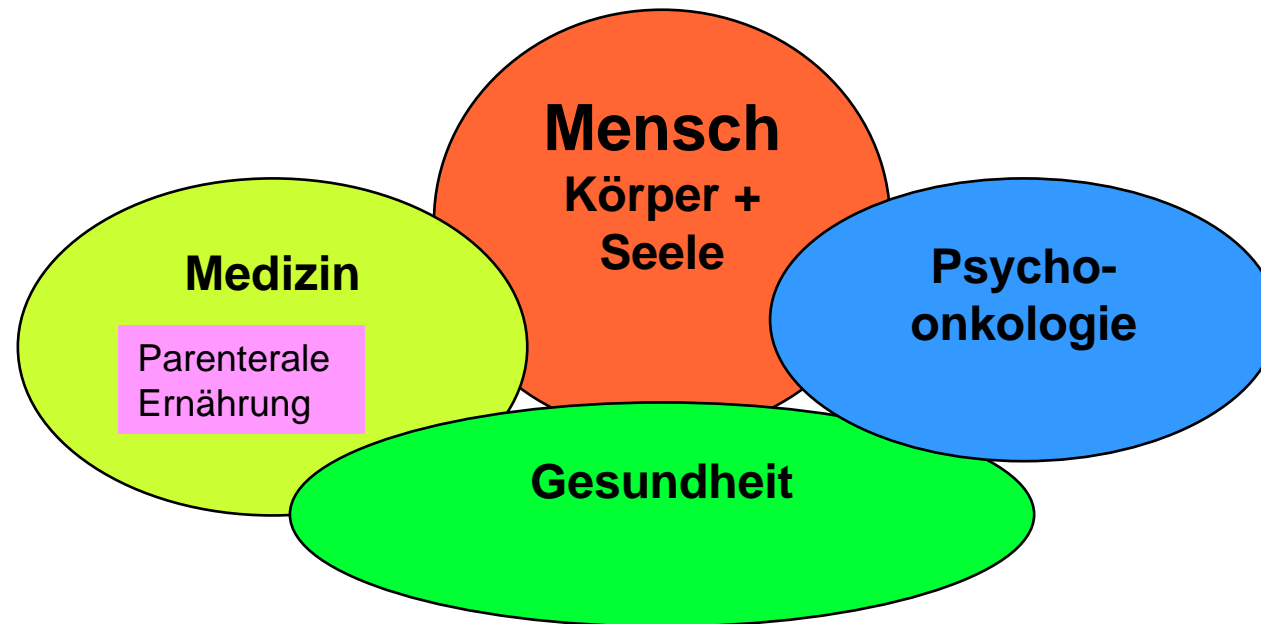
Ein Punkt nur ist es, kaum ein Schmerz,
Nur ein Gefühl, empfunden eben;
Und dennoch spricht es stets darein,
Und dennoch stört es dich zu leben.

Wenn du es andern klagen willst,
So kannst du's nicht in Worten fassen.
Du sagst dir selber: "Es ist nichts!"
Und dennoch will es dich nicht lassen.

So seltsam fremd wird dir die Welt
Und leis verlässt dich alles Hoffen,
Bist du es endlich, endlich weißt,
Dass dich des Todes Pfeil getroffen.

(Theodor Fontane, 1864)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung



Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

1. Belastungen
 - seelischer Druck
 - Stressverhalten
 - Kontrollverlust
 - Orientierungslosigkeit
 - Angst
2. Erwartungen
 - Patient
 - Klinikpersonal
 - Medizin
3. Therapie
 - Auswirkung der Chemotherapie
 - Indikationen für die Ernährungstherapie
4. Fallbeispiel
 - Berechnung einer parenteralen Ernährung

Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

1. Belastungen

seelischer Druck
Stressverhalten
Kontrollverlust
Orientierungslosigkeit
Angst

2. Erwartungen

Patient
Klinikpersonal
Medizin

3. Therapie

Auswirkung der Chemotherapie
Indikationen für die Ernährungstherapie

4. Fallbeispiel

Berechnung einer parenteralen Ernährung

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Der Körper ist ein Raum, in dem wir uns sicher fühlen

ein Raum der Identifikation

ein Raum der Kraft und der Verteidigung

ein Raum der Bewegung

Wir sind in unserem Körper beheimatet.

Wenn der Körper leidet, leidet die Seele mit.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Die Seele (an-) erkennen, bedeutet

die Verzweiflung erkennen,
dass nichts mehr normal ist.

Und die Angst erkennen,
weil nichts mehr normal wird.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Spezifische Belastungen

Stress

- ☒ entsteht durch eine Krebserkrankung und wirkt sich gleichzeitig auf sie aus.

Druck

- ☒ entsteht durch die Erwartungshaltung des Patienten an Arzt und Medizin und gegenüber sich selbst.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Kontrollverlust über:

Die Triebkraft

+ Die Autonomie

+ Die Normalität

+ Den Selbstwert

+ Das Gefühl

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Orientierungslosigkeit

Was mache ich richtig ?

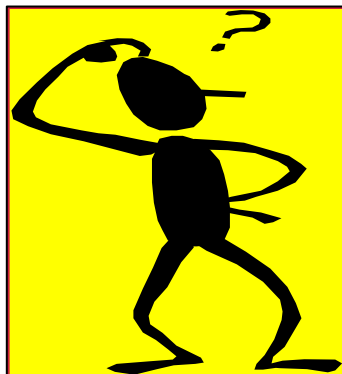
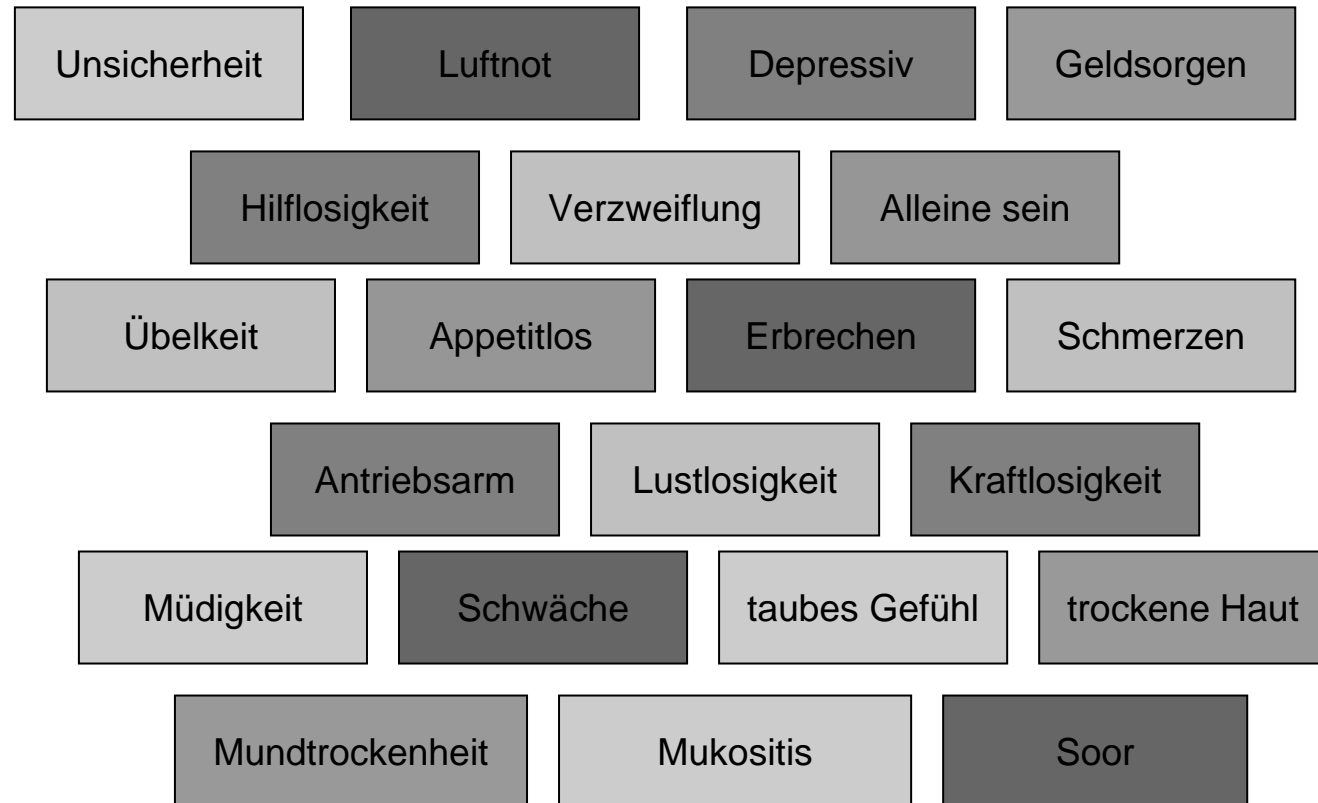
Was mache ich falsch ?

Was muss ich jetzt anders machen ? Und Wie?

Kontrollverlust und Orientierungslosigkeit erzeugen Angstgefühle.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Angst vor der Zukunft



Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Was passiert in dieser Phase ?

Der Patient - als der „Getroffene (Pfeil)“ erkennt die Veränderungen, die sich in und an ihm vollziehen.

Die Umwelt - als „Betroffene“ nehmen den Patient als veränderten Menschen wahr.

Die Kommunikation untereinander verändert sich.
Ein zuviel an Rücksichtnahme und übertriebener Hilfsangebote stehen im Wechsel.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

„Rat - schläge“

„Du musst doch was essen,,

„Warum isst Du denn nichts“ ?

„Wenn du jetzt nichts isst, dann wird es dir auch in Zukunft nicht besser gehen“

„es muss was getan werden, sonst...“

Denn : Essen hält Leib **und** Seele zusammen.
(Einheit : Mensch)

Es gibt sowohl einen Energie- und Nährstoffbedarf für den Körper als auch für die Seele !

Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

1. Belastungen

seelischer Druck
Stressverhalten
Kontrollverlust
Orientierungslosigkeit
Angst

2. Erwartungen

Patient
Medizin

3. Therapie

Auswirkung der Chemotherapie
Indikationen für die Ernährungstherapie

4. Fallbeispiel

Berechnung einer parenteralen Ernährung

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Der Patient erwartet : *Hilfe*

- Eine erfolgreiche Therapie mit möglichst wenig Nebenwirkungen
- Dass er wieder so wird wie früher - oder nahezu
- Dass er seinem normalen Alltag nachgehen kann, bzw. wenig Einschränkungen hat
- Dass er sein „Gesicht nicht verliert“ („ wenn ich schon so krank bin, dann muss ich doch nicht auch noch so aussehen „)

Also WAS erwartet der Patient alles von uns?

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Ein Wunder ?

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

1. Belastungen

seelischer Druck
Stressverhalten
Kontrollverlust
Orientierungslosigkeit
Angst

2. Erwartungen

Patient
Medizin

3. Therapie

Auswirkung der Chemotherapie
Indikationen für die Ernährungstherapie

4. Fallbeispiel

Berechnung einer parenteralen Ernährung

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Therapie

Die Chemotherapie richtet sich gegen den Tumor.

Der Tumor ist im Körper des Patienten „beheimatet“.

Der Körper kämpft gegen den Tumor mit Hilfe der Chemotherapie.

Die Chemotherapie wird häufig als Belastung für den Patienten empfunden.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Zitate

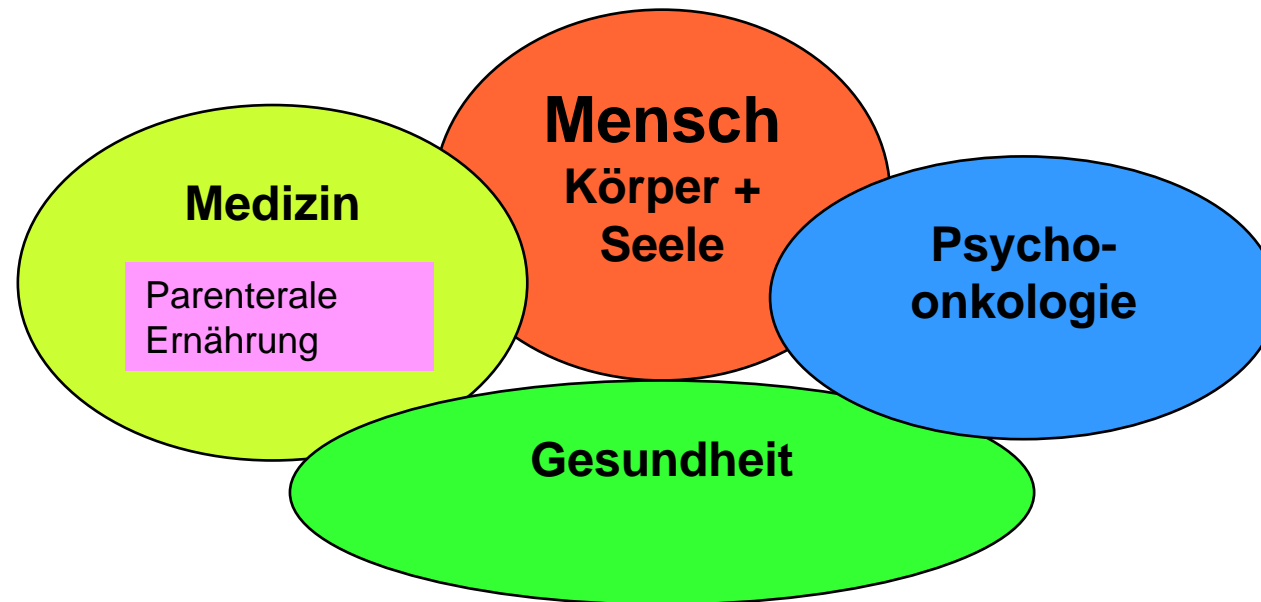
„Ich lasse etwas Fremdes in mich hinein, von dem ich nicht weiß,
WAS DAS in meinem Körper macht“.
(Im Zweifelsfall nur Negatives)

„Ich muss dafür lange im Bett liegen bleiben oder in der Klinik sitzen“.

„Danach bin ich zu nichts mehr zu gebrauchen“.

„Vielleicht wird mir davon schlecht, oder ich kann nachher nicht mehr richtig essen“.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung



Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Faktoren, die zur Leistungsminderung führen

1. Appetitlosigkeit:

„wenn ich das Essen nur sehe, dann geht es mir schon schlecht bzw. dann geht gar nichts mehr.“

2. Anorexie:

Fehlender oder verminderter Appetit resultierend aus der Unfähigkeit zu essen.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

3. Kachexie

Tumorbedingte Stoffwechselveränderungen

Krankheitsbild: Kachektische Tumorpatienten
- deutlicher Verlust an Fettgewebe und Skelettmuskulatur

Ergebnisse: Verlust an Fettmasse
- in erster Linie durch verstärkte Lipolyse
- Produktion fettmobilisierender Faktoren (LMF)

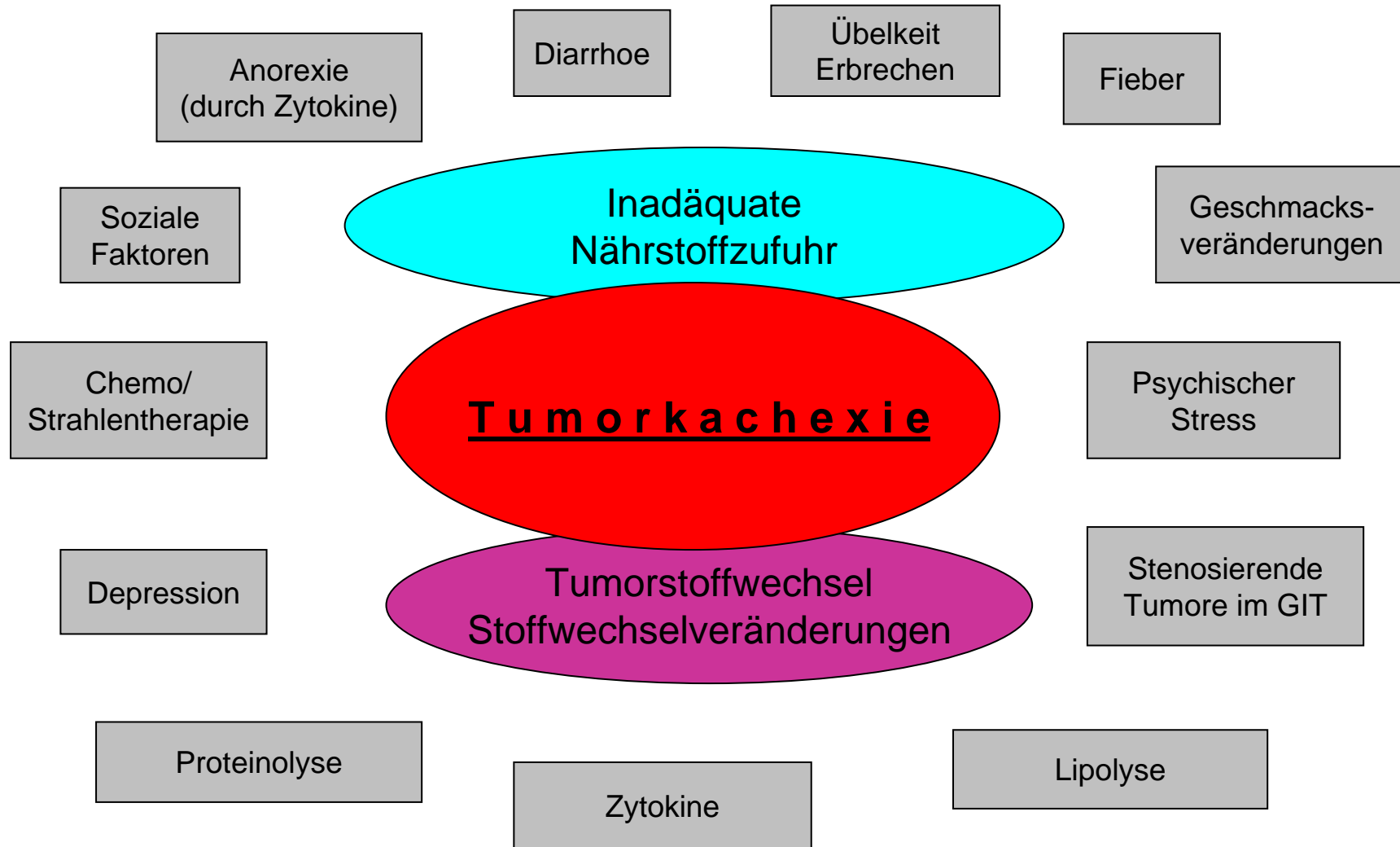
Verlust an Eiweissmasse
- in erster Linie durch verstärkte Proteolyse
- Produktion eines proteolyse-induzierenden Faktors (PIF)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Kachexie

- 🚑 Erhöhte Komplikationsrate: Wundheilungsstörungen, Infektionen, Sepsis.
- 🚑 Die Verträglichkeit und der Erfolg von Operationen, Chemo- und Radiotherapie sind reduziert
- ☹️ Die Sterblichkeitsrate ist um 30 % erhöht

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung



Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Ernährungszustand

Ein reduzierter Ernährungszustand ist mit einer
eingeschränkten Prognose und
verminderter Lebensqualität
verbunden

Die Leistungsfähigkeit ist eingeschränkt

(Leitlinie Parenterale Ernährung DGEM 2007)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „“
benötigt.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Mangelernährung

Ein erhöhter Bedarf plus erhöhter Verbrauch bei gleichzeitig verringerter Zufuhr

= DEFIZIT an Energie + Nährstoffen

(dokumentierbar mittels: NRS, SGA, BIA-Messungen)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Indikation für eine Ernährungstherapie

Georg Klemperer, 1891 :

„Es fehlt bei der Ernährung des kranken Menschen,
welche eine der obersten Pflichten des Arztes ist.. noch an Planmäßigkeit und Klarheit“.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Schritte der Ernährungstherapie:

1. Oral
2. Enteral
3. Parenteral

Wenn ich den Feind schwächen will, muss ich den Wirt stärken !

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

1. Oral

bedingt durch die Nebenwirkungen des Tumorgeschehens massiv eingeschränkt.
Trinknahrung ist m.E. möglich

2. Enteral

Evtl. Kontraindikation für eine PEG-legung aufgrund von Laborwerten.

3. Parenteral

Voraussetzung: Port ist vorhanden. Häufig, da notwendig für die Chemotherapie.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Indikation einer parenteralen Ernährung

Eine parenterale Ernährung ist angezeigt, wenn beim erwachsenen Patienten eine orale und enterale Nahrungszufuhr unter 500 Kcal pro Tag für weniger als 5 Tage erwartet wird und eine schwere Mangelernährung vorliegt, ODER eine orale und enterale Nahrungszufuhr weniger als 60 % des Bedarfes für 10-14 Tage erwartet wird. (C)

(Leitlinie Parenterale Ernährung DGEM 2007)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Ziele der parenteralen Ernährung:

Durch eine PE soll der Ernährungszustand stabilisiert und ein fortschreitender Gewichtsverlust verhindert oder reduziert werden (C)

Weitere Ziele sind der Erhalt oder eine Verbesserung der Lebensqualität (C) und

Eine Erhöhung der Effektivität sowie eine Reduktion von Nebenwirkung der antitumorale Therapie (C)

(Leitlinie Parenterale Ernährung DGEM 2007)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Was sind 500 Kcal ?

- 1 Brötchen, Butter, 1 Scheibe Käse 45% Fett i.Tr. und Nuss-Nougat-Creme
- 2 Sahnejoghurt mit Frucht à 150gr (ca)
- 100gr Rührkuchen
- 1 Toast „Hawai“
- 1 Portion Milchreis mit Kirschen und Zucker
- 1 Tafel Schokolade (100gr)

Und auch : 500gr „**Leipziger** Allerlei“, Fertigprodukt

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Vorteile der zusätzlichen parenteralen Ernährung bei Tumorpatienten im fortgeschrittenem Stadium

Dr. Edward Shang, Mannheim untersuchte 152 Patienten, die

- Zeichen von Mangelernährung aufwiesen und
- Mind.5 % KG-verlust in 3 Monaten und
- BMI < 20

Ergebnis:

Die PE-gruppe hatte eine höheren Serum-Albuminwert als die Vergleichsgruppe(ohnePE)

Die PE-gruppe hatte einen verbesserten BMI-wert und zeigte eine deutlich gesteigertes Wohlbefinden.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Nach 36 Wochen	BMI	Serum - Albumin
Gruppe mit PE	24	40 gr/liter
Gruppe ohne PE	21	34 gr/liter

(Dr.Edward Shang,dt Ärztezeitung 27.06.2006)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

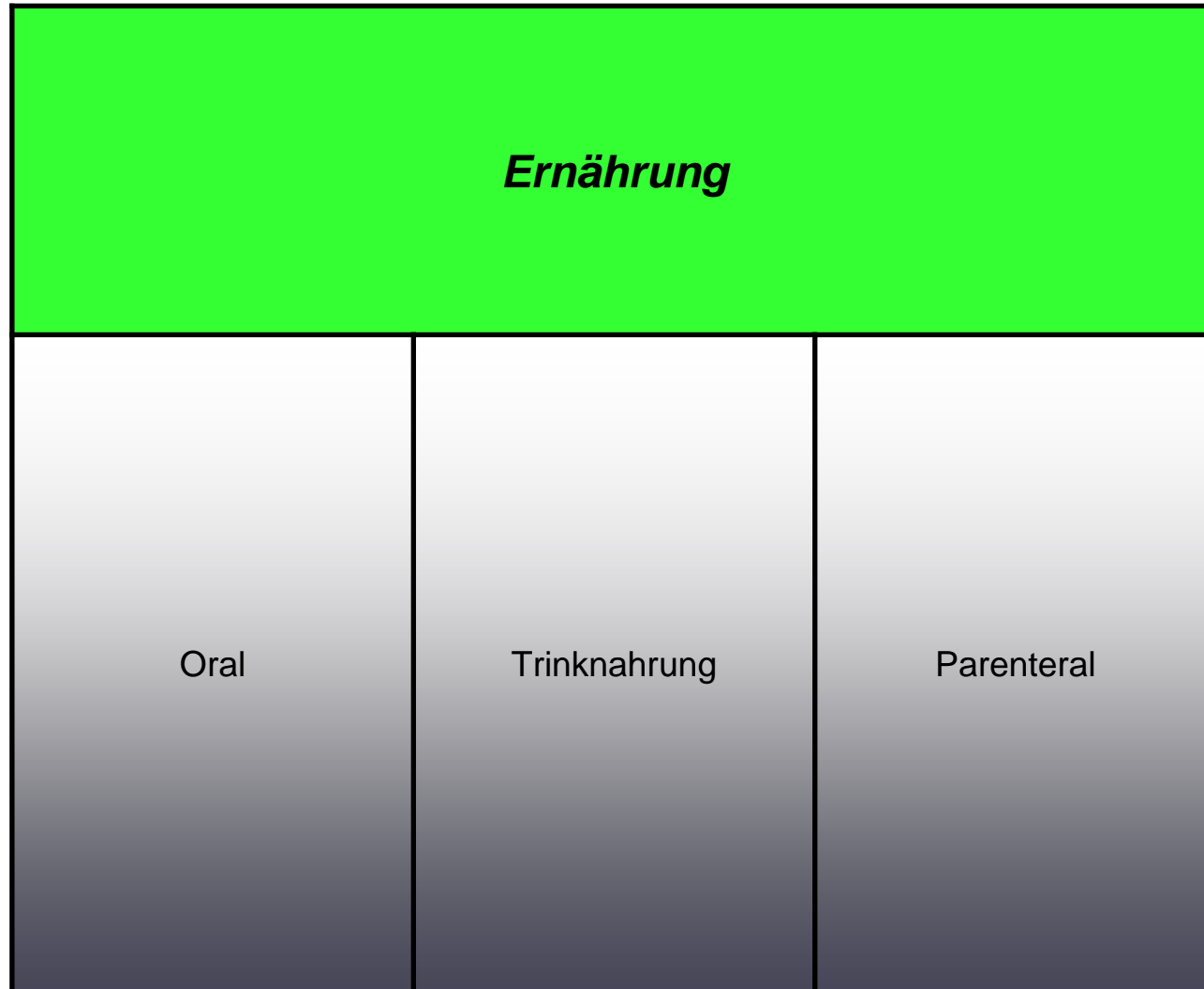
Nicht mehr richtig essen und trinken zu können stellt eine unmittelbare Bedrohung für das Leben dar und bedeutet auch ohne Krankheit den Tod.

Es bedeutet aber auch soziale Verluste und das verzichten müssen auf die Möglichkeit von Freude und Lust am Leben.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung



Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

1. Belastungen

emotionaler Druck
Stressverhalten
Kontrollverlust
Orientierungslosigkeit
Angst

2. Erwartungen

Patient
Medizin

3. Therapie

Auswirkung der Chemotherapie
Indikationen für die Ernährungstherapie

4. Fallbeispiel

Berechnung einer parenteralen Ernährung

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Fallbeispiel:

Patient : weiblich, 62 Jahre, Mamma-ca, nach missglücktem Suizidversuch
Gewichtsverlust : > 10 % in 3 Monaten, post-operativ

Körpergewicht : 38 kg (vorher 45 kg)

Körpergröße : 158 cm

BMI : 15

Ernährungsprotokoll belegte: < 500 Kcal pro Tag

NRS-Screening : Indikation zur Ernährungstherapie (+ 3 Punkte)

Energiebedarf :

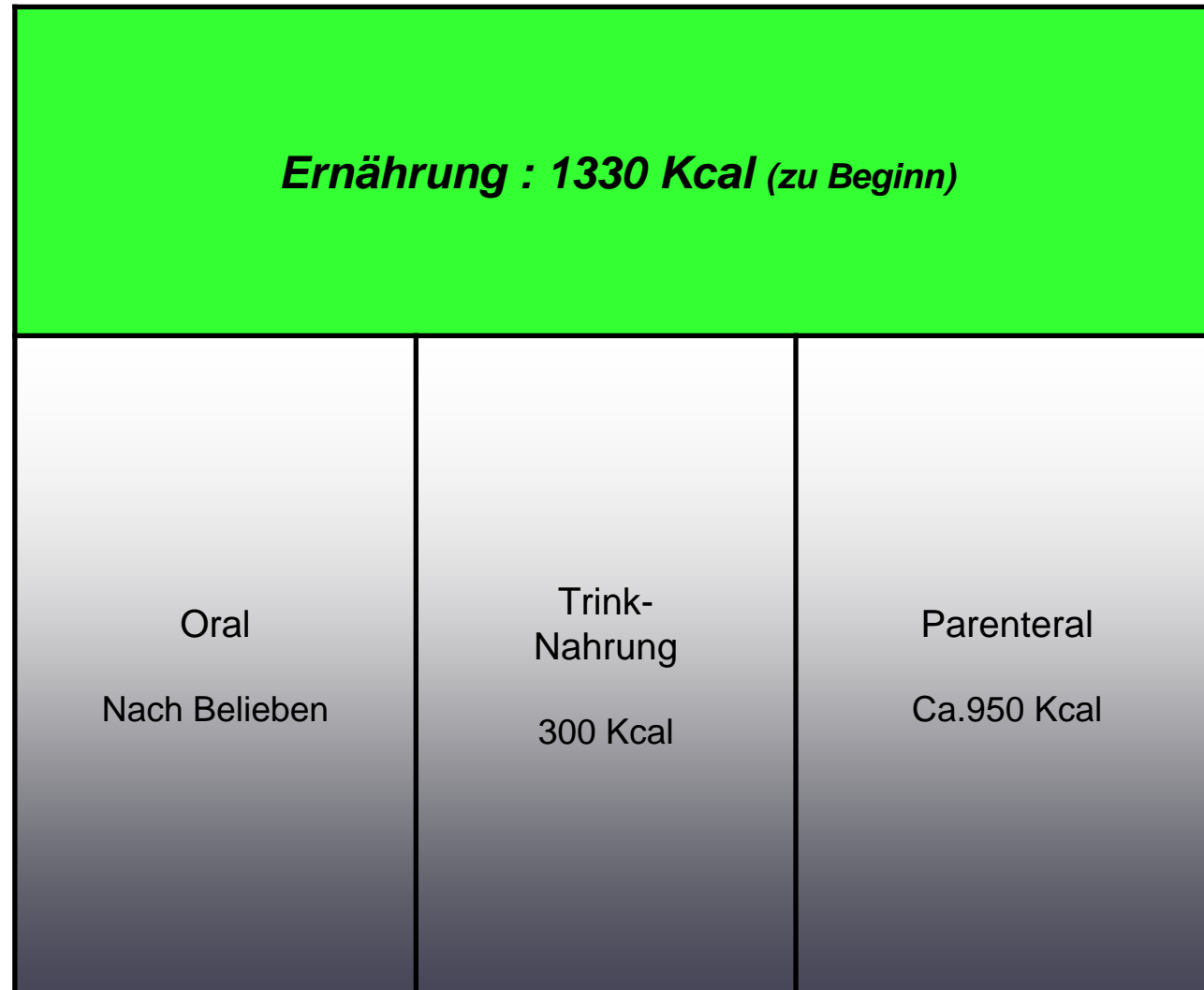
$38 \times 35 \text{ Kcal/kg/KG/Tag} = 1330 \text{ Kcal/Tag}$, evtl. langsam steigern, um das Normalgewicht anzustreben. Z.B. in 100 Kcal-schritten pro Woche

Eiweiss : 57 gr

Fett : 52 gr

KH : 158 gr. (~4gr/kgKG,)

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung



Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Bedarf (zu Beginn)	PE	TN	Oral
Eiweiß : 57 gr = 18 %	40	10	10
Fett : 52 gr = 35 %	50	10	5
KH : 158 gr = 47 %	80	42	36
Kcal: 1330	955	300	>> 100

Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

Verlauf:

- ☞ Patienten wurde jede Nacht über die PE versorgt.
- ☞ Patienten stellte sich anfangs wöchentlich vor, um evtl. Fragen zur Ernährung zu besprechen und Unterstützung des Psychoonkologen zu bekommen.
- ☞ Die tägliche Einnahme von 1 TN-Supplement war sicher gestellt. (neutral!)
- ☞ Wöchentliche BIA-Messung zeigte einen steten Anstieg des Phasenwinkels.
- ☞ Die Zunahme sowohl des KG und die Stabilität der Psyche erfolgte langsam, aber stetig.
- ☞ Patientin fühlte sich besser, konnte Umzug von Meckl.Vorpommern nach Berlin zu ihrer Tochter durchführen, sowie eine neue Wohnung beziehen.
- ☞ Die angestrebte Therapie der Klinik konnte angesetzt und durchgeführt werden. Voraussetzung war die Zusammenarbeit und Unterstützung durch den Psychoonkologen.

Psychoonkologische Auswirkungen einer parenteralen Ernährung

Fazit:

Die parenterale Ernährung hat eine positive Auswirkung auf die Psyche von Tumorpatienten

- ☛ Eine Krebserkrankung ist nicht gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Essen und Genuss.
- ☛ Die Zufuhr von Energie und Nährstoffen gibt dem Körper Halt und Stärke.
- ☛ Ist diese „normale“ Zufuhr nicht ausreichend möglich, besteht die Indikation zur PE, damit der Patient nicht an diesem Tiefpunkt verzweifelt.
- ☛ Die PE kann die Voraussetzung zu mehr Wohlbefinden bieten und den Patienten in die Lage versetzen an einem normalen Leben teilzunehmen zu können.
- ☛ Der Energiebedarf des Menschen darf nicht nur in Kcal gerechnet werden, sondern auch die Psyche sollte „bedarfsdeckend ernährt“ werden.
- ☛ Die unterstützende Arbeit des Psychoonkologen ist unerlässlich, denn sie führt dazu, dass sich der Patient nicht ausgegrenzt fühlt und an seelischer und damit körperlicher Stabilität gewinnt und somit in der Lage ist seinem „Feind“ die Stirn zu bieten.

Psychoonkologische Auswirkung einer parenteralen Ernährung

Je früher Psychoonkologen und Ernährungstherapeuten miteinbezogen werden,
desto besser ist das Gesamtergebnis für den Patienten.

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „
benötigt.